

# Bellevue

## Züritipp

**Kunst** Zürich feiert(e)

### «Dadaglobe Reconstructed»

Dada zündete 1916 wie eine Tischbombe. Es ploppte, es kamen ein paar Witzigkeiten zum Vorschein, und dann, nach nicht mal sechs Monaten, war der Spuk schon wieder vorbei. Wer etwas davon aufgeschnappt hatte, trug es weiter ins umliegende Ausland - nach Paris, Berlin, Hannover, Köln -, wo munter weitergesponnen wurde. 1922 war dann endgültig Schluss; die Dadaisten dieser Welt

waren zerstritten und widmeten sich anderem. Heute startet im Kunsthaus die Ausstellung «Dadaglobe Reconstructed». Über 200 Kunstwerke und Texte bestellte Tristan Tzara bei seinen Dada-Freunden für das Buchprojekt «Dadaglobe». Nun wurden sie für die Ausstellung, die danach ins Moma weiterwandert, zusammengetragen. (psz)  
Kunsthaus, Heimplatz 1, 10-18 Uhr, bis 1.5.



Foto: Nachlass Nic Aluf

## Freitag

### Kino

#### The Cobweb

Von Vincente Minnelli  
USA 1955; 134 min. (E/Sp)  
Xenix, Helvetiaplatz, 18.30 Uhr

#### J'ai tué ma mère

Von Xavier Dolan  
CA 2009; 96 min.  
Xenix, Helvetiaplatz, 21.15 Uhr

#### Shock Corridor

Von Samuel Fuller  
USA 1963; 101 min. (E)  
Xenix, Helvetiaplatz, 23.15 Uhr

#### Köpek

Von Esen Isik  
CH/TR 2015; 100 min.  
Houdini, Badenerstr. 173, 20.40 Uhr

### Konzerte

#### Rauschbreit

Experimental Music. Werke von Pelayo Arizzabalaga, Peter Färber, Cathy von Eck u. a.  
Walcheturm, Kanonengasse 20, 20.30 Uhr

#### Collegium Novum Zürich

Neue Musik. Mit Catriona Bühler Ltg. Jonathan Stockhammer  
Werke von Morthon Feldman u. a.  
Einführung um 19 Uhr  
Tonhalle, Claridenstr. 7, 20 Uhr

#### Ben Caplan

Folk. USA  
Papiersaal, Kalandplatz 6, 20 Uhr

#### Knackeboul & Friends

Rap/Trip-Hop/Electro Pop  
Plattentaufe  
Moods, Schiffbaustr. 6, 20.30 Uhr

### Clubs

#### Unfug und Liebe

House/Techno. Mit DJs Matthias Tanzmann, Herr Müller, Sandro Kühne u. a.  
Frieda's Buxe, Friedaust. 23, 23 Uhr

#### Spezialmaterial

Electronica. Live: The Asphodells  
Zukunft, Dienerstr. 33, 24 Uhr

#### Simian Mobile Disco

House  
Hive, Geroldstr. 5, 23 Uhr

#### Original Flava

Hip-Hop. Mit DJ N-Dy.  
Exil, Hardstr. 245, 23 Uhr

### Bühne

#### La Chemise Lacoste

Theater. Von Anne Lepper  
Regie: Manuel Bürgin  
Theater an der Winkelwiese, Winkelwiese 4, 20 Uhr

#### Stägeli uf - Stägeli ab

Musical. Mit Liedern von Artur Beul  
Regie: Max Sieber, Erich Vock  
Bernhard-Theater, Theaterplatz 1, 20 Uhr

#### Was tun? Ein Festakt

Theater. Regie: Friederike Heller  
Mit Livemusik von Peter Thiessen  
Theater Neumarkt, Neumarkt 5, 20 Uhr

#### Einsame Spitze

Theater. Von Roland Heer  
Regie: Achim Lenz  
Sogar-Theater, Josefstr. 106, 20.30 Uhr

### Familie/Kinder

#### Linard, Marius & Königin Po

Kinderfilme  
Von Annette Carle, Karin Heberlein u. a.  
CH 2014; 72 min.  
Ab 6 Jahren  
Houdini, Badenerstr. 173, 14 Uhr

### Dies & Das

#### Art on Ice

Mit The Jacksons, Jesse J, James Gruntz, Stéphane Lambiel u. a.  
Hallenstadion, 20 Uhr

#### Cinema 61: Verwandlung

Buchvernissage mit Poetry-Slam  
Mit Laurin Buser, Phibi Reichling u. a.  
Sphères, Hardturmstr. 66, 19 Uhr

Anzeige



#### Inklusions- und Diversitätskonferenz \*

Nationale und internationale Fachleute treffen sich, um die besten Strategien zu finden, Vielfalt effizient und langfristig in die Unternehmen einzubringen.  
Mehr Infos unter [www.icongrouppltd.com](http://www.icongrouppltd.com).  
18. & 19. Februar, 08.15 Uhr,  
Marriott Hotel, Neumühlequai 42, Zürich  
\* Anzeige gebucht über eventbooster.ch

# Starke Mädchen, starke Jungs

Im Tanzstück für Kinder «Pink for Girls and Blue for Boys» der Basler Choreografin Tabea Martin geht es um festgefahrene Geschlechterrollen.

### Carmen Roshard

Die Mädchen und Buben zwischen sechs und zehn Jahren sind noch mucksmäuschenstill, als die Schülervorstellung im Tanzhaus Zürich beginnt. Der grosse Tanzboden ist leer, bis ein Tänzer einen Mikrowellenherd auf den Boden stellt. Eine Tänzerin folgt mit Frottiertüchern, ein zweiter Tänzer bringt eine Pflanze mit, welche eine weitere Tänzerin mit Wasser besprüht. Ein Sofa kommt hinzu, ein Wasserkocher, Teetassen. So möblieren die vier Tanzenden nach und nach die Bühne. Zu Bossa-nova-Sound gebärden sie sich wild tanzend, in stereotypen Bewegungen - zum Amüsement der Kinderschar. Als sich die Tänzer mit gespreizten Beinen den Tänzerinnen fast aufs Gesicht setzen, gibt es Streit auf der Tanzfläche.

### «Wääk!», rufen die Kinder

In Tabea Martins Tanzstück für Kinder geht es um festgefahrene Geschlechterrollen. Ist Pink wirklich nur für Mädchen und Blau nur für Jungs? Dürfen nur Mädchen schreien und heulen und Buben nicht? Wo fängt die Trennung der Rollen an, und wann wird sie zur Ausgrenzung? Und wie viel Mut braucht es, diese Rollenbilder zu verändern, den Stereotypen entgegenzutreten und für seine eigenen Ideen und Bedürfnisse einzustehen?

«Mädchen können nicht schnell rennen, sind nicht gut im Fussballspielen und haben Angst im Dunkeln - Mädchen sind blöd!», schreien die Tänzerinnen. Viele Buben klatschen. «Neiini!», kreischen die Mädchen. Auf der Bühne wird geheult, getröstet und geküsst. Küssen sich Mann und Frau, kichert das junge Publikum. Küssen sich die Männer oder Frau küsst Frau, rufen die Unterstufenschüler laut «Wääk!». Heulen die Männer, wird gelacht. «Buben sind besser», rufen die Tänzer, «Meitli sind besser», rufen die Tänzerinnen. Und bald skandieren die Mädchen mit den Tänzerinnen mit, die Jungs mit den Tänzern.

### Auch Jungs lieben Pink

Diese festgefahrenen Rollen stellt Tabea Martin infrage. Die 37-Jährige studierte modernen Tanz an der Hochschule der Künste in Amsterdam und Choreografie an der Rotterdamsche Dansacademie und zeigt ihre Choreografien in ganz Europa. Mit der Produktion «Pink for Girls and Blue for Boys» will Martin einen Weg finden, die Geschlechterrollen zu brechen. Herausfinden, wieso Mädchen sich anders verhalten als Buben, wer sie beeinflusst. Sie will wissen, wo die Trennlinie durchführt. Ob es möglich ist, diese Pole zu lösen oder neu zu denken. Dazu hat



Choreografin Tabea Martin thematisiert die soziale Geschlechterrolle. Foto: Doris Fanconi

sie im Vorfeld Interviews mit Kindern geführt. Dabei realisierte sie unter anderem, dass sich viele aus Angst vor der Reaktion der anderen in eine Rolle zwängen, die sie gar nicht einnehmen wollen. Und so lernt der kleine Junge schon früh, dass er seinen rosaroten Pulli besser nicht trägt, wenn er nicht gehänselt werden will. Und das kleine Mädchen lehnt die blaue Lieblingshose ab, weil sie nicht mädchenhaft aussieht, obschon sie ihr gefällt.

«Es ist noch ein langer Weg zu einem offenen Umgang mit den Geschlechterrollen», sagt Martin. Die Choreografin hat in ihrem Tanzstück die Rollen umgedreht. Hat Grenzen aufgelöst und ge-

schaute, was passiert, wenn Männer heulen und Frauen stark sind. In der Schlusszene zeigt sie, wie vielfältig die Transformation in verschiedene Gestalten sein kann. Wie jeder in jede Rolle schlüpft, ohne diskriminiert zu werden. Mit oder ohne Brüste, mit und ohne Penis, ganz egal. «Man sollte das Genderthema so früh wie möglich ansprechen, das ist eine neue Aufgabe, die wir angehen müssen.» Denn jeder soll so sein können, wie er sein will, und nicht durch sein Geschlecht daran gehindert werden, sich selbst zu sein.

Tanzhaus Zürich, Premiere heute 18 Uhr. Zusatzvorstellung Samstag, 18 Uhr.

### A point Restaurant Brasserie Seefeld, Zürich

# Kurzausflug nach Paris



Wie nach einem Kurzausflug nach Paris fühlen wir uns nach dem Mittagessen in der Brasserie Seefeld. Gekostet hat die belebende Pause am Stadtrand rund 120 Franken für

zwei Personen. Gut investiertes Geld, befinden wir auf dem Rückweg vom Tiefenbrunnen in den Kreis 4 im ruckelnden Zweiertram, das uns nun fast vorkommt wie der TGV-Zug.

Aber von vorn: Elegant gekleidete Gäste bevölkern die Brasserie Seefeld an diesem Wochentag, es gibt einiges zu bestaunen. Männerfüsse in roten Söckchen, eine roségoldene Uhr um ein zartes weibliches Handgelenk, zwei Stammgäste mit Terrier-Hunden auf dem Schoss. Seefelder Volk halt. Doch von Snobs zu reden, wäre verfehlt. Denn wer hierherkommt, schätzt nicht nur die gute Küche, sondern auch die kosmopolitische Stimmung.

Und so fühlen sich in der Brasserie auch Auswärtige willkommen. Die Einrichtung des Lokals erinnert an

Frankreich: grünes Täfer, tulpenförmige Lämpchen, Bistrostühle. Auf den Tisch aber kommt italienisches Essen mit Einflüssen aus der sardischen und piemontesischen Küche. Wirt ist seit 1997 der gebürtige Sarde Antonello Mancosu. Aus seinem Heimatort Sanluri Cagliari in Sardinien stammt der Wein, von dem wir uns ein Glas gönnen, aus dem Weinkeller Su'entu nämlich. Und auch die Bedienung spricht Italienisch. Freundlich nimmt die junge Frau die Bestellung auf, bald steht der erste Gang auf dem weiss gedeckten Tisch.

### Elegante und leichte Küche

Eine Suppe aus passierten Karotten macht den Anfang (8.50 Franken). Sie ist frei von diesen unsäglichen Crème-fraiche-Kleckern oder Kürbiskernöl-Spritzern, die allorts zur Verfeinerung eingesetzt werden, aber die Hauptzutat - hier die Karotte - in den Hintergrund drängen. Das passiert bei dieser Suppe nicht, und das ist sehr erfreulich. Als zweiter Gang folgt ein knackiger Insalata mista, die Sauce darf der Gast mit Essig, Öl, Salz und Pfeffer am Tisch selbst zubereiten.

«Brasato di Manzo con Puré di Patate» heisst der Hauptgang, die drei feingeschnittenen Scheiben Rindsschmorbraten in würziger Rotweinsauce zergehen auf der Zunge (Menü mit Suppe, Salat und Brasato: 39 Franken). Der Begleiter trennt derweil zufrieden eine Kalbshaxe (43 Franken) vom Knochen. Selbst gemachte Taglierini begleiten das Ossobuco. Die Pasta habe eine Spur zu viel Butter abbekommen, findet er.

Das ist aber auch das Einzige, das es auszusetzen gibt. Das Essen in der Brasserie Seefeld ist elegant und leicht, doch auf ein Dessert haben wir nach dem Dreigänger keinen Appetit mehr. Schade, denn die Spezialität des Hauses klingt verlockend: Seadas, ein traditionelles sardisches Dessert. Dabei handelt es sich um Griessküchlein gefüllt mit Quark und Heidelbeerlikör, serviert mit selbst gemachtem Sorbet.  
Mirjam Fuchs

Brasserie Seefeld, Horneggstrasse 15, 044 381 07 71. [www.brasserieseefeld.ch](http://www.brasserieseefeld.ch)

In der Rubrik «A point» besucht der TA Restaurants, Beizen und Spelunken. Die Kritiker testen die Lokale anonym.

## Er? Sie? Es!

### Tabea Martin mit „Pink for Girls and Blue for Boys“ beim Sommerfestival auf Kampnagel

Veröffentlicht am 14.08.2016, von Annette Bopp

Hamburg - Es geht schon sehr komisch los: Ein Mann in fleischfarbener Unterhose und schwarzem Turban, eine Mikrowelle im Arm, betritt den weißen Tanzteppich, deponiert sein Mitbringsel schließlich im Hintergrund. Es folgt eine Frau, ebenfalls in fleischfarbenem Slip und BH, eine Palme im Arm. Eine weitere Frau im gleichen Aufzug bringt eine Plastikschüssel mit Wasser. Ein anderer Mann einen Wasserkocher. Es folgen Sitzsäcke und andere Utensilien, die ein Wohnzimmer symbolisieren. Eine Bühnennebelmaschine wird angeworfen und hüllt die gesamte Szenerie einschließlich des Publikums in wabernde Schwaden.

Brasilianische Musik setzt ein. Schemenhaft sieht man eine der Frauen tanzen – und erkennt: der Turban war ein schwarzes Ganzkörpertrikot, das nach und nach jetzt alle überstreifen. Als sich der Nebel lichtet, schreien die beiden Frauen schönste Geschlechterklischees ins Publikum: Mädchen sind schwach, Mädchen weinen, Mädchen sind dumm, Mädchen können nicht Fußball spielen (was den mit seiner Familie im Publikum sitzenden HSV-Chef Dietrich Beyerndorfer besonders amüsiert), Mädchen müssen vom Papa getröstet werden.

Natürlich bilden die beiden Männer dazu den Kontrapunkt, wobei der eine, erkennbar androgyn, nicht so recht zum Image des harten Mannes passt – gewollt. Auch Männer weinen und greinen und müssen dann von Mami getröstet werden. So entwickelt sich ein Spiel mit Vorurteilen und Klischees über die Geschlechterrollen, mal getanzt, mal gesprochen, mit ansteigender Dynamik. Das Ganze gipfelt in einer fantasievollen Orgie des Verkleidens, die jegliche Zuweisung in Geschlechterrollen sprengt: Männer haben Brüste oder auch nicht, Frauen haben Pimmel (eine ins Trikot gestopfte PET-Flasche) oder auch nicht, Männer tragen ‚Stöckelschuhe‘ (aus Schwämmen und Plastikbändern!), Frauen Bizeps ... Und alles endet in einem absoluten Chaos, in dem es keine Geschlechterunterschiede mehr gibt.

Tabea Martin sprengt hier auf höchst amüsante Weise den genderspezifischen Rahmen und bringt Erwachsene ebenso wie Kinder zum Lachen (das Stück wurde extra auf 18 Uhr terminiert, damit Kinder mitgebracht werden können). Wenn die allerdings zu Hause nachmachen, was auf der Bühne so alles vorgemacht wurde (Haare in Farbe tauchen und Papier damit beschmieren, Puder darüber streuen – alles klebt, sich mit allen möglichen Utensilien behängen und bestreichen ...), dann viel Spaß! Pink for boys, and blue for girls – das müsste aber auf jeden Fall machbar sein.



"Pink for Girls and Blue for Boys" von Tabea Martin  
© Helen Ree



"Pink for Girls and Blue for Boys" von Tabea Martin  
© Helen Ree



"Pink for Girls and Blue for Boys" von Tabea Martin  
© Helen Ree



Neue Zürcher Zeitung  
8021 Zürich  
044/ 258 11 11  
www.nzz.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Tages- und Wochenpresse  
Auflage: 110'854  
Erscheinungsweise: 6x wöchentlich

Themen-Nr.: 833.021  
Abo-Nr.: 3002674  
Seite: 46  
Fläche: 18'672 mm<sup>2</sup>

## Was Männer so tun und wie Frauen so sind

*Tabea Martin gibt Kindern einen Crashkurs in Sachen Genderdebatte*

SABELLE JAKOB

In den Spielzeugabteilungen der Warenhäuser wird noch immer strikt getrennt: Feuerwehrautos und Bauhelme auf der einen Seite, Barbiepuppen und kleine Kochherde auf der andern. Soll für die Patentochter ein Geburtstagspräsent gekauft werden, steuert manch einer schon fast automatisch auf die rosarot und mit Haushaltgegenständen ausgestattete Hälfte zu. Pink für Mädchen, Blau für Jungs. So ist das schon lange, da fragt man gar nicht mehr lange nach, und eine ernsthafte Lockerung dieser schon ab dem Kindesalter definierten Geschlechtertrennung ist nicht in Sicht.

Auch für Kunstschaffende scheint es ein Bedürfnis zu sein, sich dieses Themas anzunehmen. Und einige davon wollen sogar schon die Kleinsten für Abweichungen von gesellschaftlich geprägten Geschlechternormen sensibilisieren. Eine der Künstlerinnen, die das tun, ist am diesjährigen Theaterspektakel vertreten. Mit «Pink for Girls and Blue for Boys» von Tabea Martin wollen zwei Tänzerinnen und zwei Tänzer junge Menschen ab sieben Jahren in die Komplexität der Genderdebatte einführen. Die Bühne ist als unspektakuläres Wohnzimmer dekoriert, mit Mikrowelle, Zimmerpflanze und Sofa.

Während sich die beiden Frauen frohgemut tanzend durch den Raum bewegen, schauen die Männer erst einmal von weitem zu – wie Männer das halt so machen. Bald steigen sie mit in die Choreografie ein. Doch was als heitere Schäkerei beginnt, artet in einen lauten Monolog darüber aus, wie schwach, unsportlich, weinerlich, ängstlich und unwissend Mädchen doch eigentlich sind. Man erschrickt, wie fest diese Vorstellungen vom weiblichen Geschlecht noch immer in der modernen Gesellschaft verankert sind – zumindest in Tabea Martins Lesart.

Dann aber werfen die Tänzerinnen und Tänzer alle gängigen Rollenmuster mit einem Mal über den Haufen. Sie stopfen sich mit Schaumstoff üppige Décolletés und Geschlechtsteile, sie küssen sich und eliminieren so auf einen Schlag alles, was Mädchen und Jungen nach gängigen gesellschaftlichen Vorstellungen gemeinhin tun sollen oder eben nicht. Mit «Pink for Girls and Blue for Boys» ist Tabea Martin ein kluges Bühnenstück gelungen, das ein anspruchsvolles Thema altersgerecht, aber nicht banal oder kindlich inszeniert. Die Künstlerin nimmt ihr junges Publikum ernst und traut ihm zu, das Gesehene selbständig zu reflektieren. Immerhin sagte ein Mädchen im roten Regentmantel am Ende des Stücks: «Gäll Mami, Buebe und Meitli sind eigentli alli gliich.»

Zürich, Landiwiese, bis 20. August.